Ein paar Worte, ein paar Zahlen, mitgetheilt in einer Zeitschrift, die noch ganz zart an Alter ist, damit werde ich nun freilich das erwähnte, hier bekämpfte Vorurtheil von der Unbedeutendheit des Gemäldebesitzes in Wien nicht beseitigen. Sicher wird die kurze Erörterung aber einige aufmerksame Leser finden, vielleicht sogar solche, die ihre reichen Mittel auch dazu verwenden, den alten Ruf der Galeriestadt frisch zu erhalten.

Zu den Abbildungen noch einige Zeilen: Das Figurenbild, das auf Seite 331 in Lichtdruck erscheint, ist ein Bestandtheil der Sammlung des Professors Andreas Ritter v. Reisinger in Wien, ein Werk vornehmster Art, das auch eine interessante Geschichte hat. Bevor es in Professor Reisingers Besitz gekommen war, bildete es ungefähr ein Vierteljahrhundert lang eine Zierde der berühmten Galerie Adamovics. In dieser hat es auch Baron Rumohr gesehen, der es in seiner „Reise durch die östlichen Bundesstaaten in die Lombardei" folgendermassen beurtheilt: „In dem Gemäldecabinet des Herrn Hofrath v. Adamovics zu Wien fand ich ein Altarblatt, auf starkem Holze gemalt, das vormals im Besitze des Staatskanzlers Fürsten Kaunitz war und demselben von einem Papste soll verehrt worden sein. Gewiss steht auf der Rückseite des Bildes ein Siegel mit den päpstlichen Insignien. So viel von der unstreitig guten Herkunft dieser interessanten Tafel, auf welcher die Madonna, Sa. Caterina, S. Johannes Baptist und andere Heilige dargestellt sind. Nach wiederholter Besichtigung überzeugte ich mich selbst vollkommen, dass Correggio diese Tafel um einige Jahre früher, als das älteste der vier Altargemälde der Dresdener Galerie gemalt haben müsse. Ich genoss die Befriedigung, dass eine Vereinigung der besten Historienmaler Wiens, der Herr Führich, Steinle etc. hierin nach längerer Besichtigung und mehrseitiger Erwägung meiner Gründe zuletzt mir unbedingt beizupflichten schienen." Rumohr scheint in allem Wesentlichen recht zu haben. Das Bild war sicher vorher in der Galerie des Fürsten Wenzel Anton Kaunitz, dessen Stempel es rechts unten trägt; auch dürfte die Benennung Correggio viele Freunde finden, obwohl unser Gemälde in den Entwicklungsgang Correggios, wie er neuestens von Corrado Ricci aufgebaut worden ist, nicht vollkommen hineinpasst, da es das ferraresische Moment besonders stark hervortreten lässt. Ein päpstliches Siegel mag vorhanden gewesen sein. Einen wichtigen Befund aber haben Rumohr und Adamovics, sowie die beigezogenen Kenner übersehen, dass sich nämlich auf der Rückseite die Brandmarke der Galerie Karls I. von England findet: C. R. mit einer Krone darüber. Erst der gegenwärtige Besitzer des Bildes hat diesen Umstand beachtet. Geht